

Danksagung

Dieses Buch ist einen langen Weg gegangen. Mein Interesse am Quäkerhumanitarismus reicht zurück bis ins Jahr 2010, an den Beginn eines von der VolkswagenStiftung mit einem Dilthey-Fellowship geförderten Projekts unter dem Titel „Globale Hilfe. US-amerikanische Hilfsorganisationen und international relief 1850 – 2010“. Während sich mein Lebensmittelpunkt in den folgenden Jahren von Deutschland nach Skandinavien verlagert hat und die Ideen für ein Buch zum Thema sich weiter entwickelten, ist diese Förderung meines Projekts eine der Konstanten geblieben. Mein erster Dank geht daher auch an die Volkswagen-Stiftung, die es mir über all die Jahre und auch noch über das Ende der Förderung hinaus erlaubt hat, dieses Buchprojekt zu einem guten Ende und der Veröffentlichung in open access zu führen. Ein spezieller Dank richtet sich an Anja Fließ, die dieses Projekt von Stiftungsseite mit großem Wohlwollen und Nachsicht fast über die gesamte Dauer begleitet hat.

Mein Dank gilt weiterhin dem De Gruyter Oldenbourg Verlag, namentlich Rabea Rittgerodt, für ihr Interesse am Projekt und dafür dieses Buch an Bord genommen zu haben, und an Elise Wintz, Carla Schmidt und Anett Rehner, für die freundliche Betreuung in der letzten Phase, sowie an Robert Kreusch für das gründliche Lektorat.

Auf dem langen Weg zum fertigen Buch habe ich auf allen Etappen bereitwillige und großzügige Hilfe erfahren. Hervorheben möchte ich insbesondere Donald Davies, den Leiter des AFSC Archivs in Philadelphia, der während meiner Aufenthalte in Philadelphia ein Freund geworden ist. Die vielen wertvollen Anregungen, die ich von Don auf die Bestände des AFSC erhalten habe, waren ebenso unbezahlt wie die vielen erhellenden Gespräche und die Hinweise auf das kulinarische Angebot im Reading Terminal Market. Auch den Archivarinnen und Archivaren in der Library of the Religious Society of Friends in London, Swarthmore, Haverford und einer Reihe anderer Orte bin ich für ihre Hilfe dankbar. Mein Dank erstreckt sich zuletzt auch auf eine Reihe von deutschen Stadt- und Staatsarchiven von Hamburg bis Coburg und von Erfurt bis nach Düsseldorf, deren Material aus konzeptionellen Gründen keinen direkten Eingang in die vorliegende Studie gefunden hat – die gewonnenen Erkenntnisse über die Wirkung der Quäkerhilfe auf lokaler Ebene haben das Buch zweifellos bereichert und mir viele neue Ideen für neue Forschung in den Kopf gesetzt.

Auch auf dem Weg vom Entwurf zum Manuscript hatte ich vielfältige kompetente Unterstützung. Maret Grapengeter hat das Manuscript mit beeindruckender Sorgfalt, mit Neugier und großem sprachlichem Gefühl redigiert. Klaus Nathaus, Elisabeth Piller, Katharina Rietzler und Dietmar Süß haben Teile des

Manuskripts gelesen und mit der richtigen Mischung aus Lob und Kritik kommentiert. Mein tiefempfundener Dank an Fabrice Braun, der das gesamte Manuskript einer Deluxe Version dessen unterzogen hat, für das das Norwegische den treffenden Begriff språkvask (Sprachwäsche) bereithält.

Unter die besten Erfahrungen, die die Arbeit an diesem Buch mit sich gebracht haben, zähle ich die neuen Ideen die sich auf Konferenzen und workshops, in Kolloquien und nicht zuletzt in zahlreichen persönlichen Gesprächen ergeben haben. Zuerst erwähnen muss ich die beiden Doktorandinnen meines Projekts zur „Globalen Hilfe“, Laura Huth und Freda Wagner. Wenngleich mein Umzug nach Oslo die gemeinsame Projektzeit vorzeitig beendet hat, habe ich aus dem Austausch Impulse erhalten, für die ich beiden sehr dankbar bin.

Darüber hinaus kann ich nicht darauf hoffen eine vollständige Liste all derer zu präsentieren, die mir mit ihren Hinweisen und Anregungen über die Jahre geholfen haben: Stellvertretend genannt seien an dieser Stelle Franz Adlgasser, Guy Aiken, Arnd Bauerkämper, Patricia Clavin, Eleanor Davey, Jürgen Dinkel, Norbert Götz, Matthew Hilton, Sandrine Kott, Katharina Kunter, Daniel Laqua, Esther Moeller, Kai Nowak, Kevin O’Sullivan, Johannes Paulmann, Davide Rodogno, Doug Rossinow, Silvia Salvatici, Glenda Sluga, Bertrand Taithe, Dirk van Laak, Hanne Hagtvedt Vik, Steffen Werther, Heike Wieters, Tobias Winstel. Auch in meinen Gesprächen mit meinem viel zu früh verstorbenen Freund Volker Barth, waren die Quäker ein wiederkehrendes Thema, was mir diese Erinnerung nun als besonders wertvoll erscheinen lässt.

Zuletzt hat auch meine Lehrtätigkeit mir immer wieder die Gelegenheit geboten meine Ideen zur Geschichte humanitärer Hilfe im Austausch mit Studierenden aus Deutschland, Dänemark und Norwegen weiterzuentwickeln und meinen Blick für die Aktualität des Themas und die Vielfalt der möglichen Perspektiven.

Zum Schluss möchte ich meiner Familie, meiner Frau Verona, und unseren Kindern Luis und Ricarda danken. Meiner oft eigenbrötlerischen Auseinandersetzung mit dem „Fanatismus des Guten“ der Quäker sind sie mit einem ebenso unerbittlichen Fanatismus der Geduld begegnet. Ihnen Dreien ist dieses Buch gewidmet.